

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 49

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Du schöne Welt!“

(Auch eine Adventsbetrachtung.)

Ja, Nebel gibt's genug zu spalten
In dieser wintergrauen Zeit;
Das Leben schleppt sein Kleid in Falten,
Und mancher meint, nicht auszuhalten
Sei's mehr vor lauter Herrlichkeit.

Ein Maskenball ist dieses Leben,
Ein Jammertal, ein Narrenhaus,
Ein kurzes Augenlüberheben,
Ein Rütteln an Gefängnisstäben,
Ein Traum — ein süßer Wonnegraus!

Das Christkindlein, wie würd' es schauen —
Käm's wirklich heuer zu uns her.
Modernstes Fahrzeug säh's mit Grauen,
Kaum auf die Straße darf' sich's trauen
Mit seinem Baum — „vom Himmel her“.

Adventzeit, sonst ein Fest der Feste,
Ist heut' nur noch ein Krämertrick;
Das Billigste ist heut' das Beste,
Dass sich der War'ngusmoloch mäste,
Ist nur die Auslag' fein und schick.

Und hunderttausend Kinder frieren,
Entwöhnt vom warmen Mittagsbrot —
Denkmäler uns're Städte zieren!
Wer wag'l's, die Ziffern zu addieren
Der schreckensbleichen, bittren Not?

Das Leben — ein Ameisenhaufen!
Das rennt und hastet wie verrückt!
So zwischen schufeten, träumen, saufen
In Lieb' und Hass herum herum rauschen
Wird, unser Leben schön zerstückt.

Gefühl und Herz sind für die Hunde;
Ein Narr, der ihren Stimmen lauscht!
Vor das Robuste, Speckgesunde,
Ellenbogenkraft dabei im Bunde,
Dringt durch und nicht „im Sack die Faust“.

Bald wär' das Kindlein überfahren
Im Weihnachtsmarktgewühl der Welt!
S' bleibt besser drum bei Engelscharen
Und läßt in seinen Lockenhaaren
Den Silbermondglanz spielen — gelt?

Der heile Dietrich von Bern.

Ein Telephonespräch.

- Na, wat is denn Bülow? Ich gloobe jar, der Krieg mang Marokko und Frankreich wächst sich schließlich uf die Erwerbung vom janzen Marokkanerkrempe hinaus?
- Jawoll Majestät, so is et.
- Sooo! Und det sagen Sie alleweile man so ruhig, als ob Ihnen an die janze Geschicht'e jar nischt jelen ist?
- Jewiß, so is et och, Majestät, mir is der janze Schwindel jänzlich schnuppe.
- Nanu, wenn aber der Franzose den Schwarzen verfloppt und dann det janze Land an sich zieht?
- Na, dann sind sie eben beede jeklopp't.
- Herrjott von Brandenburg, Sie sind aber heute von einer dickeppigen Phlegmatizität.
- Aber, Majestät werden doch nich wollen, dat ich mir Clemenceaus Kopp zerbrechen soll?
- Nee, wees Jott, det will ich nich, oller Brummelbär, aber ich will, dat se mir stets propre Antwort uf meine Fragen geben.
- Ach wat, een Schelin jiebt mehr als er hat.
- Hören Sie, Bülowken, damit jeben Sie sich aber een scheen Powerte-zeujnis, ich wees et ja wol, homo s...
- Majestät, ich verbitte mir jede Ansprechelung auf die ecklichen Pots-damergeschichten!
- Na, na, Sie olles Stachelschweineken, ich wollte ja man bloß sagen: homo sum — und nischt Menschliches ist uns fremd. Uebrigens werde ich heute aus Ihren Reden jar nich klug.
- Det is andern och schon passiert. Majestät müssen aber och nich bei jeder Jelenheit an mich profitieren wollen.
- Hoho! Wozu werden Sie denn bezahlt, Sie ruppiches Rauhbein? — Apropos, wie steht's denn mit die finanzfrage in der Reichstags-
- bude? Da destiffters ja ganz jewallig. Wie stellen sich denn die Jungens dazu?
- Ja, hat sich wat, bei denen kann man nie sagen wat ne Sache ist. Die Eenen wollen keene direktien, die andern Dutzelpöpfe wollen keene in direktien Steuern beschließen, wieder andere Quatschköpfe wollen aber alle zwei beide. Dabei soll ich aber mittenmang bloß immer lächeln und neue Zitate hersagen, ich weez aber jar nich mehr wo ich die hernehmen tun soll.
- Hernehmen soll, sagt man, oller Quasselfritze.
- Majestät werden mir wohl schwerlich eine bessere Grammatik lehren.
- Dat nich, aber doch Mores, übrigens fangen Se nich wieder an un-jemüthlich zu werden.
- Majestät, ich bin es bis jetzt gewohnt alleweile an mich zu halten und habe mir immer wie een gebildeter Mensch benommen, nu muß ich aber drinjenst bitten, mir nicht provozieren zu wollen.
- Nanu, hat sich wat mit seiner Benehmität, wat ich mir dafor koofe; nur nich gleich so usbrausend, Herr Hochmutshans.
- Ich bin meines Wissens Bernhard jetoost worden und heeße nich Hans.
- Wissen Se wat? Sie heeßen eigentlich jar nich mehr viel. Sie lassen sich ja schön von Ihrem Kriegsministerkollegen in die Kohlsuppe spucken.
- Majestät, ich bitte undertänischst etwelchermaßen um einige Mäßigung, sonst —
- Herrje! Sie drohen mir, oller Reichsfaszikel? Wat sonst?
- Sonst klage ich Majestät uf Ehren- und Beamtenebleidigung.
- Nee, so wat lebt nich mehr! Nu brat mir aber eener einen Storch. Ich will die Majestätsbeleidigungsklagen einschränken und so'n diplomatisches Murmeltier —
- Nu wird's mir aber zu vielle, Majestät, ich mache Schluss!
- Na so mach nur man, ich mache och mal Schluss und dann holt dir der — Lucanus. Fertig!

Zopfiges.

Die Bäckermeister in Sursee
Sie tun sich heute selbst nur weh
Mit der verzackten Sparidee:
Kein Zopf mehr auf's Neujahr! Herr Je!
Die Kunden murren — die Armee
Will Böpfe haben zum Kaffee,
Zu Wein, zu Most und Schnaps und Thee
Neujähr'ien auf dem Kanapee
Geschlossen wird das Portemonnee;
Die Kinder hüpfen wie die Reh'
Und singen: „Bäcker nun ade!“
Wir baden selbst daheim — juhe!
Die Meister sitzen schön im Schnee,
Das ist so klar wie's A, B, C.

Variante.

Der Papst flucht gräulich in der Welt,
Weil Modernismus ihm mißfällt!
Versauert sich dadurch den Wein —
Da möchte ich der Papst nicht sein...

Splitter.

Wer in kühnem Weltverbesserungsdurst
Will die Welt aus ihren Angeln heben,
Wird nicht lang mit ihr in Frieden leben —
Das gelingt dem besser, dem sie — „Wurst“!

Die ärgste Verführerin zur Falschmünzerei ist die Moral — sie bringt die meisten Menschen dazu, sich anders zu „geben“, als sie sind...

Böse Blaufüsse verderben gute Schauspiele.

Wer eine Kirchenpredigt störend unterbricht, den soll zwar der Teufel holen — aber der erscheint erst, wenn der gleiche Frevel bei einer — Gardinenpredigt gewagt wird...

Wer Vorzüge hat, darf wenig Nachsicht erwarten...

Statt bei schlichten Wahrheiten auf der Erde zu bleiben, wollen sich die Meisten lieber von glänzenden Lügen in den Himmel heben lassen.

Horsa.

Der Roten Rache.

(Zum Goldmangel in Amerika.)
Der „letzte Mohikaner“
Rächt sich am Amerikaner:
Der muß in den Tagen der Pleiten
Vom letzten Goldfuchs auch scheiden!

Der Hurra-Beutelbazillus.

Deutsche Hurra-Patrioten
Schreien wieder 'mal nach Noten —
Nämlich solchen von der Bank...
Luft- und Wasserschiffe woll'n sie bauen!

Und der Michel merkt mit Grauen:
Immer unheilbarer wird sein Beutel frank.